Moderne Kunst : Gedankensprünge

Autor(en): **Mumenthaler, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 30

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-504944

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pianist Papandreou: Furioso

MODERNE KUNST

Gedankensprünge von Max Mumenthaler

Ich bin der Maler Fliegendreck
und will euch etwas sagen:
Das Haar, das mir zum Nacken fällt
erspart mir einen Kragen.
Für mich ist Michelangelo
ein überholter Streicher,
und wenn ich mich rasieren tät
so wär ich noch viel bleicher.

Der Künstler spinnt das bunte Garn
von seines Rausches Kunkeln.
Ich wasche meine Hände nie
und male nur im Dunkeln.
Das Glück kommt meistens über Nacht
bei Tuben und bei Flaschen,
so laß ich mich von meinem Werk
am Morgen überraschen.

Der Fleiß verhindert das Genie
und ich bin wirklich eines.
Ich pfeife auf das Taschentuch,
ich will und brauche keines.
Ich brauche auch kein Publikum
und fehlen mir die Kohlen,
dann nur, weil es so mühsam ist
den Kunstpreis abzuholen!

Das Echo

Wenn viele dasselbe schreiben ...

... so stimmt es manchmal trotzdem nicht. Darum muß ich auch ‹Widder› in Nr. 27 widersprechen. Nicht ein Gewerbelehrer war der Initiant jener Brugger Schundaktion, die immer noch durch die Gazetten geistert. Vielmehr waren es die Jugendlichen selber – genau: das forum 63, die lokale Jugendhausorganisation – die das Unternehmen planten und durchführten. Zwar hielt der Gewerbelehrer zwei Monate vor der Aktion ein Referat über das Thema ‹Schund› – auf Einladung des forums 63. Zwar sprach er auch im Angesicht des Feuers zu den Leuten – auf eigenen Wunsch und eigene Verantwortung. Jedoch, die Verbrennung, der Fackelzug wurde tatsächlich von uns Jungen ersonnen! Keine Angst, uns war von Anfang an klar, daß man Schundliteratur grundsätzlich nur mit einem attraktiven Angebot guter Lektüre wirksam bekämpfen kann. Ich glaube, wir haben nach dieser Erkenntnis gehandelt, als wir gegen drei bis vier Tonnen ‹Heftli› mehr als 500 gute Jugendbücher abgaben, eine Tatsache, die in der voreingenommenen Presse nur zögernd am Rande vermerkt wurde. Damit wäre auch die Befürchtung ‹Widders› widerlegt, unsere Aktion habe sich im Negativen erschöpft.
Ich höre die Frage: warum denn überhaupt das unselige Feuer? Weil wir das Thema ‹Schund› sozusagen auf die Traktandenliste setzen wollten. Weil wir fanden, nicht Verbote und staatliche Maßnahmen tun Not, wohl aber eine Diskussion in einer breiten Oeffentlichkeit, auch in der Presse. Gut, man sprach darüber, die Druckerschwärze floß in Strömen. Wurde aber die Chance, ein aufbauendes Gespräch in Gang zu bringen, wirklich genützt? Man fiel über uns her; man glaubte uns den Mumm abkaufen zu müssen; in der Angst um die Pressefreiheit zielte man an der eigentlichen Frage vorbei. Das kritisiert ‹Widder› zu Recht. Wir können ihm aber den Vorwurf nicht ersparen, daß auch er sich in der Kritik erschöpft; in der Kritik am überkritischen Verriß – was ist denn sein Artikel anderes?

Wir warten immer noch auf den positiven Diskussionsbeitrag. Bitte, wir sind ganz Ohr.

Peter Müller, Brugg
Leiter des forums 63

*

An mein unerreichbares Vorbild Elsa von Grindelstein

Was wär die Welt doch ohne Dich
und Deiner Feder Wohlgesang!
Sie wäre öd und langweilich
und ohne jede Spur von Klang.

So ehr ich Dich
und liebe Dich
und Deine Geisteshaltung.
O sorge Du
nur immerzu
für deren Beibehaltung!

In treuer Bewunderung
Deine H. R., Bern

Nicht zu beneiden!